

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Band:** 82 (1995)  
**Heft:** 9: Schüler im Datennetz

**Vorwort:** Zu diesem Heft  
**Autor:** Moser, Heinz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zu diesem Heft

### Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit diesem Heft erhalten Sie eine Einladung für eine Fahrt auf der Datenautobahn. Spinnenartig und in rasantem Tempo breiten sich heute Datennetze über die ganze Welt aus und machen Sie zu dem, was Marshall McLuhan schon vor Jahrzehnten als «globales Dorf» gekennzeichnet hat.

Stellen Sie sich vor, sie diskutieren am Bildschirm über das Strafen in der Erziehung und tippen wechselseitig Diskussionsbeiträge ein. Ihre Partnerinnen und Partner kommen aber vorwiegend aus den USA, dann jemand aus Frankreich und England. Man unterhält sich glänzend und findet sich sympathisch, obwohl man im gleichen Augenblick tausende Kilometer voneinander entfernt ist.

Oder ein zweites Beispiel: Sie suchen Informationen über Aids im «World Wide Web», dem neuesten Kommunikationsmittel im Internet. Erst beginnen sie mit einem allgemeinen Suchdienst, der Sie an die WHO in Genf verweist. Hier können Sie die neuesten Statistiken über die Verbreitung der Krankheit und viele weitere Informationen direkt in Ihren Computer einladen. Dann klicken Sie mit der Maus einen Verweis auf eine amerikanische Universität an, surfen auf dem Netz schnell weiter nach Australien und am Schluss wieder nach Europa zurück. In einer halben Stunde sind Sie also auf der Datenbahn um die Welt gesehelt, haben verschiedene «Sites» mit Informationen besucht – und vielleicht können Sie das Datenmaterial sogar im Unterricht einsetzen.

Das hört sich gewiss alles etwas gespenstisch an. Und wenn einem von überall die Vorteile dieser neuen technischen Möglichkeiten eingehämmert werden, lautet die skeptische Frage: Um welchen Preis? So haben wir zwar Zugang zu immer mehr Informationen, verfügen aber kaum mehr über die Kapazität, diese noch sinnvoll zu

verarbeiten. Zudem: Mit den immer umfassenderen Datennetzen wächst auch der Datenmüll beängstigend an, der um die ganze Welt geschickt wird. So wird es immer schwieriger, das Wichtige – die sprichwörtliche Nadel im Heuhaufen – noch zu finden.

Auf der anderen Seite bin ich überzeugt, dass es auch möglich ist, aus dieser Entwicklung Nutzen zu ziehen – gerade in den Schulen. Fähigkeiten wie das Recherchieren, Auswählen und Verarbeiten von Informationen werden für das Leben in der Informationsgesellschaft immer bedeutsamer. Gerade hier könnten die Schulen heute schon einsteigen, wie die in dem vorliegenden Heft beschriebenen Projekte eindrücklich beweisen. Durch die Nutzung solcher Datenkommunikations-Mittel können neue und interessante Erfahrungshorizonte erschlossen werden. Auf dieser Grundlage ist *Volker Dembrinski* trotz seiner generellen Skepsis am Schluss zu einem positiven Fazit gelangt. Und auch der Unterricht von *Hanspeter Füllemann* oder die Überlegungen von *Reinhard Donath* zeigen, dass sich die Schule hier ein interessantes Feld erschliessen könnte.

Gerade das Beispiel von Füllemann macht aber auch deutlich, dass die technischen Mittel den Lehrer nicht ersetzen. Medienkonforme Gespräche mit Indianern wiegen, wie *Hans Graf* kritisch anmerkt, weder die guten Klassengespräche auf, noch führt die Technik automatisch zu vertieftem Lernen und zum Verstehen. Jedenfalls wage ich die Behauptung, dass ein Lehrer Datennetze nur dann erfolgreich in den Unterricht einbeziehen kann, wenn ihm dazu eine geeignete Didaktik zur Verfügung steht. Die Begeisterung der Schüler und Schülerinnen von Hanspeter Füllemann zeigt aber auch, dass solche neuen Lernmittel für einen pädagogisch engagierten Unterricht eine echte Bereicherung darstellen können.